



Das Rosenviertel von oben: Das etwa zwei Hektar große Areal zwischen Bahnhofstraße, Maximilianstraße, Heidengasse und Kalchstraße wird neu gestaltet. Dafür läuft gerade ein städtebaulicher Realisierungswettbewerb. Foto: Thomas Weigert (Archivfoto)



Im öffentlichen Kolloquium zu den drei Siegerentwürfen des Wettbewerbs wurde angeregt über die Pläne und Modelle diskutiert. Foto: Brigitte Hefe-Beitlich

Stadtrepatur mit Mehrwert

In einem öffentlichen Kolloquium diskutieren Bürger über die drei Siegerentwürfe des Wettbewerbs für die Gestaltung des Rosenviertels. Die Anregungen fließen in die weitere Planung mit ein.

Von *Brigitte Hefe-Beitlich*

Memmingen Drei Siegerentwürfe hat ein breit aufgestelltes Preisgericht im Mai im städtebaulichen Realisierungswettbewerb für die Gestaltung des Rosenviertels gekürt. Nun hatten Bürgerinnen und Bürger in einem öffentlichen Kolloquium Gelegenheit, die Entwürfe und die Büros dahinter näher kennenzulernen – und Meinungen und Wünsche dazu einzubringen. Online ist eine Beteiligung noch bis zum 22. Juli möglich auf der Homepage der Stadt Memmingen. Etwa 120 Interessierte kamen in die Aula des Vöhlin-Gymnasiums, um über die ausgestellten Pläne und Modelle zu diskutieren.

Sehr komplex sei die Planungsaufgabe Rosenviertel gewesen, erläuterte zu Beginn die Vorsitzende des Preisgerichts Professor Bü Prechter. Galt es doch, ein Hotel mit 100 Betten, zwei große Einzelhandelsflächen mit 1000 und 1500 Quadratmetern sowie einen Mix

aus unterschiedlichen Wohnungen auf dem zwei Hektar großen Areal zwischen Bahnhofstraße, Maximilianstraße, Heidengasse und Kalchstraße unterzubringen. Und dabei die historischen Spuren der Memminger Altstadt mitzudenken. Ein ganzes Aufgabenbuch bekamen die Wettbewerbsteilnehmenden dafür an die Hand. Doch die drei Siegerbüros hätten die enorme Herausforderung mit Bravour gemeistert, lobte Prechter. „Sie bekommen eine Stadtrepatur mit einem Mehrwert für Generationen“, sagte die Landschaftsarchitektin und Stadtplanerin. Besonders die Tatsache, dass alle die Bebauung etwas zurücksetzen von der Bahnhofstraße auf die Linie der ehemaligen Stadtmauer hob sie hervor: Das schaffe einen „genialen“ Stadtraum und rücke die Mewo-Kunsthalle an einen würdigen Platz.

Wie das aussehen könnte, erläuterten dann gut verständlich die Planerinnen und Planer: Hans Christian Buhl vom Büro Sophie &

Hans in Berlin; Professor Dorothea Voitländer vom Büro Deffner Voitländer München; Andreas Buchner und Monika Beltinger für die Planungsgemeinschaft F64 Architekten Kempton mit LARS Consult Memmingen und Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten München.

Es gab einige Gemeinsamkeiten: eine zweigeschossige, unterirdische Tiefgarage, kleine Gassen und begrünte Plätze zwischen den Bebauungsblocken, die Weiterführung des grünen Rings um die Altstadt. Spannend war, wie unterschiedlich die Details ausfallen, etwa die Lage von Hotel und Märkten, die Giebelausrichtung oder der Zugang zu den Wohnungen.

Hans Christian Buhl will zum Beispiel die Rosengasse verschieben und sie direkt auf die Mewo-Kunsthalle zulaufen lassen. Die Tiefgarageneinfahrt liegt bei ihm in der Maximilianstraße, ein Wohnninnenhof ist zugleich Freibereich für das Hotel und Zugang zu Wohnungen, die teils mit Laubengängen verbunden sind.

Bei Professor Dorothea Voitländer hüpfet etwa ein Haus an der Ecke Bahnhofstraße Kalchstraße nach vorn aus der Reihe – als Reminiszenz an das ehemalige Kalchtor. Sie will am meisten erhalten vom Bestand, als „Identifikationspunkte“ für die Memminger, nämlich das schmale Haus in der Rosengasse, in dem früher der Friseur Gaymann war, das „Goldene Rad“ weiterhin als Gasthaus und das Eckhaus Bahnhofstraße/Maximilianstraße (wird Hotel).

Monika Beltinger (LARS Consult) sieht beispielsweise Grünflächen auf beiden Bahnhofstraßen vor, mit Sitzstufen an der Bahnhofunterführung. Andreas Buchner (F64 Architekten) plant Laubengänge mit Ausbuchtungen als Begegnungsflächen für die Wohnungen mit modernen Grundrissen, damit die Bewohner besser in Kontakt miteinander kommen können. Hotel und Märkte liegen als Lärmschuttriegel an der Bahnhof- und Maximilianstraße.

Diskutiert wurde dann vor al-

lem über die Einzelhandelsflächen und die kleinteilige Gestaltung des Quartiers. Als „Disneyland“ bezeichnete Rolf Diefenthaler die Anlehnung an die Altstadtstruktur und forderte, diese Vorgabe zu streichen. Doch die gab es gar nicht, versicherte Beltinger. Man habe genau analysiert, was da ist, und den Ort dann sensibel weiterentwickelt. Zeitgemäße Stadtplanung wolle nichts einfügen in eine Stadt, was dann nicht hinein passt, und trotzdem Gebäude des 21. Jahrhunderts bauen, erläuterte sie.

Mehrere Redner erinnerten daran, dass jetzt schon Läden in I-A-Lagen leer stehen und man seit Corona nicht mehr klar prognostizieren könne, ob der stationäre Einzelhandel überlebt. Doch da gab es eindeutige Antworten von mehreren Seiten: ein Nahversorger in der Innenstadt werde auf jeden Fall gebraucht und auch ein größerer Markt im Bereich Mode und Sport als Magnet für Memmingen als attraktive Einkaufsstadt sei wichtig.